

Treffen der DGZI-Studiengruppe Rhein-Main

DR. DR. BERND KREUSSER/ASCHAFFENBURG

Ende Januar wurde die Studiengruppe „Rhein-Main“ in den neuen Räumen des „F19-Institut für Implantologie und Zahnästhetik“ in Aschaffenburg gegründet.

Trotz des Schneewetters war das Interesse der fortbildungswilligen Zahnärzte riesengroß und die angereisten Implantatspezialisten waren über die gelungene Auftaktveranstaltung voll des Lobes. Zuerst begrüßte der neue Studiengruppenleiter Dr. Dr. Bernd Kreusser aus Aschaffenburg seine zahlreichen Gäste und ging in seinen Einführungsworten auf den Fortbildungswert dieses Veranstaltungszirkels innerhalb der DGZI ein. Die Absicht sei es, die implantologisch interessierten Kollegen für die zweimal im Jahr geplanten Veranstaltungen für die Implantologie zu begeistern und mit neuesten Erkenntnissen zu „füttern“. Dies soll durch eine gute Mischung von Referenten aus Praxis und Hochschule verwirklicht werden, so Dr. Dr. Kreusser. Pro Veranstaltung sollten ein bis zwei Referenten kurze Statements zu aktuellen Fragen der Implantologie abgeben, die innerhalb der Studiengruppe anschließend diskutiert werden sollen, sodass vor allem für eine offene und ehrliche Diskussion ein großes Zeitfenster zur Verfügung steht. Selbstverständlich können und sollen auch einzelne Patientenfälle von den Studiengruppen-Teilnehmern mit den Referenten diskutiert werden, sodass ein offener Dialog und Erfahrungsaustausch in lockerer Atmosphäre ermöglicht werden kann. Dr. Dr. Kreusser ging des Weiteren darauf ein, dass mit der konstituierenden Sitzung auch sein „Steckenpferd“, die „F19-Institut für Implantologie und Zahnästhetik“ in einer eigenen Etage unterhalb des Praxis-Stockwerks seine Pforten geöffnet habe. In den edlen und architektonisch äußerst geschmackvollen Räumlichkeiten sollten sich Implantatpatienten auf Anhieb wohl fühlen können und sich über Fragen der Implantologie ausreichend praktisch und theoretisch informieren können. Zusätzlich seien die Räume für Fortbildungsveranstaltungen und Tagungen der Studiengruppe in idealer Weise nutzbar. Dr. Winand Olivier, Oberhausen, begrüßte in seiner Funktion als Fortbildungsreferent der DGZI die anwesenden Kollegen und dankte Dr. Dr. Kreusser für seine Bereitschaft, die Studiengruppe „Rhein-Main“ zu führen. Mit Dr. Kreusser habe man einen ganz erfahrenen Implantologen und einen der führenden Köpfe der Implantatszene für diese Aufgabe gewinnen können. Dies komme den Teilnehmern der Studiengruppe, ob jung oder alt, in vollem Umfang zugute. Der Fortbildungsreferent führte aus, dass die DGZI die älteste implantologische Gesellschaft in Deutschland mit jetzt über 2.700 Mitgliedern sei und dieser Verband nach der Bereinigung von etlichen Querelen im alten Vorstand wieder als attraktive und seriöse implantologische Gesellschaft mit einem breiten Spektrum an Dienstleistungen für implantologisch interessierte Kollegen zur Verfügung stehe. In seinen wissen-



V. l. n. r.: Dr. Winand Olivier, Dr. Dr. Gernot Weibrich, Dr. Dr. Bernd Kreusser.

schaftlichen Ausführungen stellte Dr. Olivier die Bearbeitung des knöchernen Implantatlagers mit dem Erbium:YAG-Laser vor. In einer von ihm mit der Universität Bochum durchgeführten Studie wurden Tests über die Traumatisierung des Knochens bei der Implantatbett-Präparation mit der Fräse und einem Erbium:YAG-Laser durchgeführt. Hierbei zeigte sich, dass eine deutliche Überlegenheit des Er:YAG-Lasers hinsichtlich der atraumatischen Knochenbettauflbereitung im Vergleich zu einer Fräsenbearbeitung besteht. Es fehlen allerdings noch weitere Langzeitstudien, sodass das Ergebnis dieser Untersuchung als vorläufiger Trend zu bewerten sei. Zurzeit werden dazu histomorphometrische Studien als Tierversuche mit der Universität Düsseldorf durchgeführt. Im zweiten Referat dieses Abends berichtete Priv.-Doz. Dr. Dr. Gernot Weibrich, Prothetische Abteilung der Universität Mainz, über aktuelle Beobachtungen bei Patienten, die mit Sofortimplantaten und Sofortbelastungen im Oberkiefer versorgt worden waren. Hierbei zeigte der Referent anhand von eindrucksvollen klinischen Bildern, wie er dabei als Kieferchirurg und Prothetiker vorgegangen ist. Dr. Weibrich führte aus, dass der exakten prothetischen Planung ein absolutes Höchstmaß in der therapeutischen Abarbeitung von Implantatfällen zugestanden werden müsse. Er nannte fünf Kriterien, die für eine Sofortbelastung im Oberkiefer erfüllt sein müssten, sodass dann an demselben Tag noch ein Provisorium einzementiert werden könne. Die bisherigen Erfolge bestätigten Dr. Dr. Weibrich in seiner Ansicht, dass die Sofortbelastung auch zukünftig ein Behandlungsweg sei, der zunehmend an Bedeutung gewinnen dürfte. Im Anschluss ergab sich eine rege Diskussion über die beiden wissenschaftlichen Referate, die das Pro und Contra nochmals ausführlich zum Inhalt hatte. Der allgemeine Tenor des Studiengruppen-Treffens war: eine hervorragend gelungene Veranstaltung, hervorragende Referenten und eine tolle Atmosphäre, die Lust auf weitere solche Abende versprühte.